

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Salomon Gessners Schrifften**

**Gessner, Salomon**

**Zürich, 1777**

Lycas. Oder die Erfindung der Gärten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-134**

L Y C A S.  
O D E R   D I E   E R F I N D U N G   D E R  
G Ä R T E N.

**I**tz schließt uns der stürmende Winter ins Zimmer, und Wirbelwinde durchwühlen den silbernen Regen der Flocken. Itzt soll mir die Einbildungskraft den Schatz von Bildern öffnen, die sie in dem blumichten Lenzen und in dem schwühlen Sommer und in dem bunten Herbst sich gesammelt; aus ihnen will ich itzt die schönsten wählen, und für dich, schöne Daphne! in Gedichte sie ordnen. So wählt ein Hirt seinem Mädchen zum Kranze nur die schönsten Blumen. O daß es dir gefalle! wenn meine Muse dir singt, wie in der Jugend der Tage ein Hirt der Gärten Kunst erfand.

Das ist der Ort, sprach Lycas, der schöne Hirt, hier unter diesem Ulmbaum ist, wo gestern, als die Sonne wich, die schöne Chloe mir die ersten Küsse gab; hier stundst du und seufztest, als meine zitternden Arme dich umschlangen, als meine stockende Stimme mei-

ne

ne Liebe dir sagte, und mein pochendes Herz und meine Thränen im Auge. O da Chloe! da entsank dein Hirtenstab der zitternden Hand, da sankst du an meine bebende Brust. Lycas! so stammeltest du, ô Lycas! ich liebe dich! Ihr stillen Büsche, ihr einsamen Quellen seyd Zeugen, euch hab ich meine Liebe geklagt; und ihr, ihr Blumen, ihr tranket meine Thränen wie Thau!

O Chloe! wie bin ich entzückt! welch unaussprechliches Glück ist die Liebe! hier dieser Ort sey der Liebe geheiligt! Ich will um die Ulme her Rosenstauden pflanzen, und die schlanke Waldwinde soll sich an ihrem Stamm hoch hinauffchlingen, mit den weissen Purpurgestreiften Blumen geschmückt; ich will hier den ganzen Frühling sammeln; die schöne Saatrose will ich hier bey der Lilie pflanzen. Ich will auf die Wiesen und auf die Hügel gehen, und will ihnen die blumichten Pflanzen rauben; die Viole und die Nelke, und die blaue Glockenblume, und die braune Scabiose, alles, alles will ich sammeln; dann soll es seyn wie ein Hain voll süßer Gerüche, und dann will ich um den Blumenhain her die nahe Quelle leiten, daß er zur kleinen Insel wird; und rings umher will ich einen Zaun von Dornbüschen und  
von



von wilden Rosen pflanzen , daß die Ziegen und die Schaafe die Blumen nicht verwüsten. O dann kommet, ihr, die ihr der Liebe lebt, feufzende Turteltauben! kommt dann im Wipfel der Ulme zu klagen; und ihr, ihr Sperlinge! verfolgt euch durchs Rosengebüsch, und singt von wiegenden Aesten; und ihr, ihr bunten Schmetterlinge! hafchet euch im Blumenhain, und paart euch auf wankenden Lilien.

Dann fagt der Hirt, der vorübergeht, wenn ihm die Zephire die Gerüche weit her entgegen tragen, welcher Gottheit ist dieser Ort heilig? Gehört er der Venus, oder hat ihn Diana so schön gefchmückt, um müde von der Jagd hier zu schlummern?

